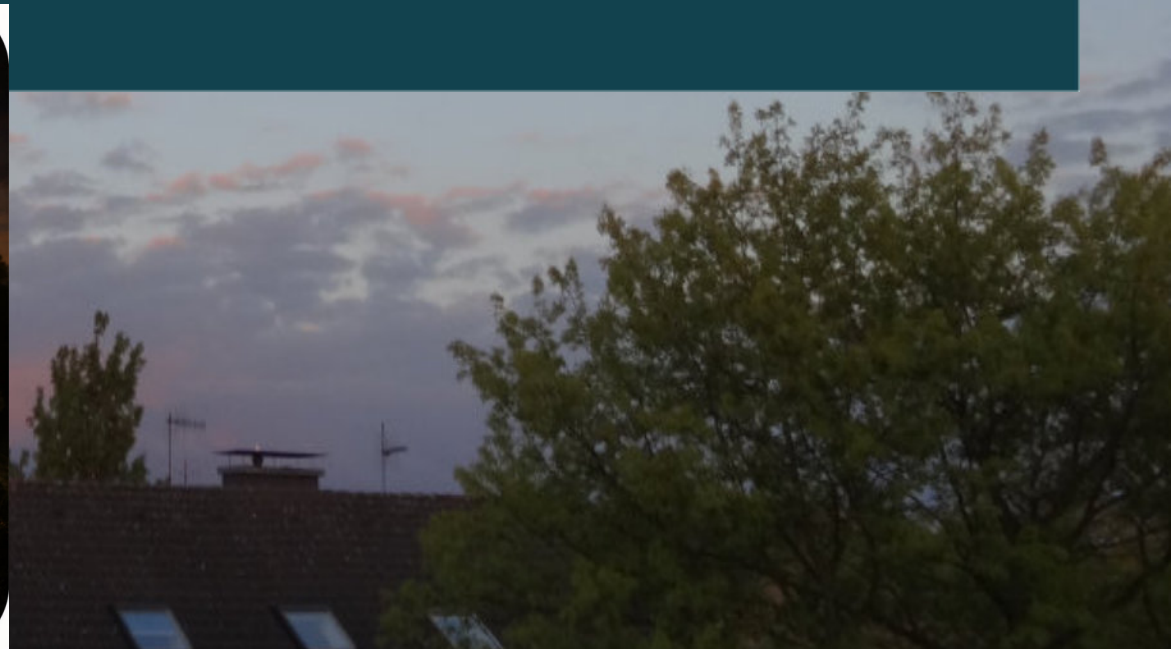




- Wenn die Liebe verschwindet ...
- Kein Problem?
- Impuls für Selbst-Optimierung
- sagt der berühmte C.G. Jung?
- Und - glauben wir das?



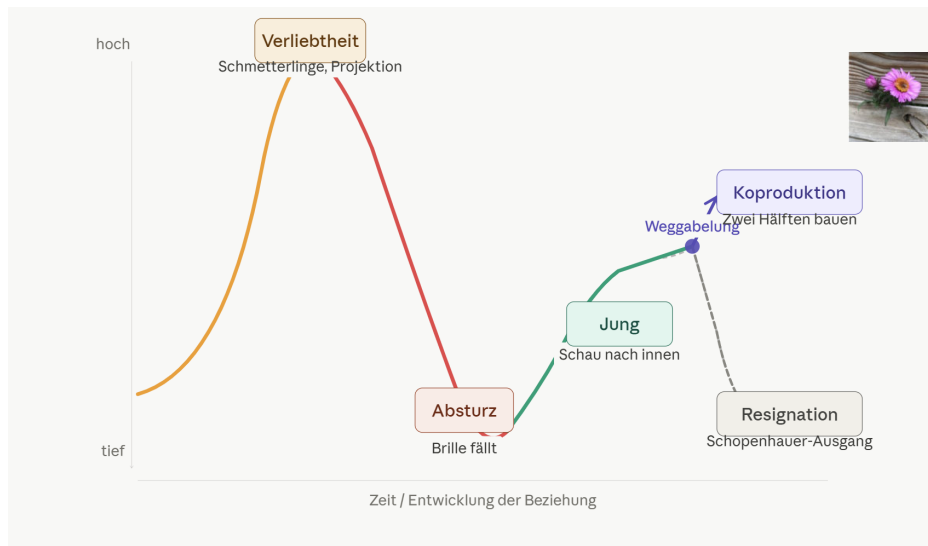
Heute geht es um die Liebe.

Jeder, der sich mal verliebt hat, kennt das: Schmetterlinge im Bauch. Nervosität. Und diese absolute Konzentration auf einen einzigen Menschen.

Das war die gute Nachricht.

Die weniger schöne: Die Schmetterlinge fliegen irgendwann weg. Und plötzlich sieht man Dinge, die man vorher nicht sehen wollte — oder konnte.

Aber auch dafür gibt es eine gute Nachricht. Der Psychologe Carl Gustav Jung hat dafür nicht nur eine Erklärung — er hat auch einen Ausweg.



Wir beziehen uns hier auf ein YouTube-Video, das uns auf interessante Gedanken gebracht hat: „**Warum wir uns in Illusionen verlieben**“ — den Link findet ihr unten in der Beschreibung.

Und der entscheidende Gedanke ist dieser: Wenn man sich verliebt, verliebt man sich nicht in einen Menschen. Man verliebt sich in ein Bild. Ein inneres Bild — von dem, was man sich selbst ersehnt.

Und im Laufe der Zeit wird der Unterschied zwischen diesem Bild und der Realität des Partners immer größer.

Soweit, so ernüchternd.

Aber jetzt kommt der eigentlich erstaunliche Gedanke: Was man im anderen sucht — das steckt laut Jung eigentlich schon in einem selbst. Der Partner macht es nur sichtbar. Er bringt etwas zum Vorschein, das in einem schlummert — etwas, das man vielleicht noch nicht klar erkannt hat. Oder sich bisher nicht getraut hat zu leben. Ein bisschen abenteuerlustiger. Kreativer. Mutiger.

Hier machen wir jetzt kurz Pause.

Denn an genau dieser Stelle haben wir gedacht: Da stimmt doch was nicht.

Und wir stellen gerne auch bei großen Denkern die kritische Frage: Hält die schöne Theorie der Realität stand?

Wir haben nichts gegen den sicher zu Recht berühmten Psychologen. Wir haben ihn nur ein bisschen weitergedacht.

Und unsere Variante? Die handelt von zwei Hälften. Und davon, was entsteht, wenn sie zusammenkommen — und gemeinsam etwas bauen, was keiner allein hätte bauen können.

Mehr dazu: auf der Webseite.



Und da sind wir wieder bei dem schönen Bild.
bei dem die Liebe als zwei Kugelhälften
verstanden wird -

die zueinander kommen und gemeinsam eine
Einheit bilden

Wir haben das dann ein bisschen weiter
entwickelt und eingebaut, dass diese beiden
Menschen unterschiedlich sind.

Wie ein geordneter französischer Garten
neben der Natürlichkeit eines englischen
Gartens.

Wichtig ist nur, dass man einen Weg findet
- bei dem man gemeinsam durch alle
Hindernisse hindurchwächst -

wie diese Blume an der Bretterwand

